Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die gespaltene mm-Zeile 34 Rpf., private Familienanzeigen [illegible] 20 Rpf., die [illegible] mm-Zeile als Textanzeige 1,35 RM. Nachlaß nach Staffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 20 Rpf. ausschließlich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 gültig.

[illegible]

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße [illegible] • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nr. 269 — Montag, 16. November 1942 — 50. Jahrgang

Der Schiffsfriedhof vor Algeriens Küste wächst

Stärkste Einsätze von Luftwaffe und U-Booten

Einzelheiten zu der Sondermeldung des Sonntags — Bougie weiter im Bombenhagel

dnb. Die [illegible] deutschen Sondermeldungen haben von [illegible] gegen die britisch-amerikanische Schiffahrt [illegible]. Am Sonnabend [illegible] [illegible]

Weitere Einzelheiten über diese neuen großen Erfolge, an denen auch die Luftwaffe der Achse beteiligt ist, besagen: Unsere Unterseeboote führten den Kampf hauptsächlich westlich von Gibraltar und im westlichen Mittelmeer. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag dagegen weiter ostwärts im Raum von Bougie. Besonders empfindlich traf den Feind die Versenkung des Truppentransporters „Warwick Castle", der nordwestlich von Gibraltar durch unsere U-Boote vernichtet wurde. Dieses über 20 000 BRT. große Schiff war vor dem Kriege als Fahrgastschiff auf der Afrikaroute eingesetzt [illegible] [illegible]

[illegible] weiteren [illegible] in den [illegible] Küstengewässern wurden die schwer ringenden Ausfälle der amerikanischen Landungstruppen und er-

BRT. Nur die vor der algerischen Küste operierenden feindlichen Schiffsverbände wurden von unseren U-Booten angegriffen. Hier wurde ein Frachter von etwa 10 000 BRT. durch Torpedos beschädigt.

Ostwärts davon rettete eine U-Boot-Besatzung zwei unserer Flieger aus Seenot. Ueber den Ort dieser Rettungstat hinweg flogen Tag und Nacht die deutschen und italienischen Luftwaffengeschwader ihre Angriffe in Richtung Algier und Bougie. Die in den Häfen liegenden britisch-amerikanischen Schiffe, die Hafenanlagen selbst und die von feindlichen Kräften belegten Flugplätze waren die Ziele unserer Kampfflugzeuge. In der Nacht zum 14. November griffen sie erneut den Flugplatz Maison Blanche südlich der Bucht von Algier an, auf dem trotz heftigen Abwehrfeuers die Bomben genau zwischen den abgestellten Flugzeugen einschlugen. Am Nordwestrand des Platzes entstanden rasch um sich greifende Brände.

Tagsüber wurde die Bekämpfung der amerikanisch-britischen Bodenorganisation durch Angriffe gegen den Flugplatz Djidjelli an der Ostseite des Golfs von Bougie fortgesetzt. Hier lagen die Bomben unserer Ju 88 vor allem in feindlichen Flakstellungen, von denen einige Batterien bereits nach dem ersten Angriff ihr Feuer einstellen mußten.

Die stärksten Einsätze unserer Luftwaffe richteten sich am 14. November jedoch wieder gegen die britisch-amerikanischen Schiffseinheiten im Hafen von Bougie. Vergeblich versuchte der Feind, durch dichtes Sperrfeuer seiner Flakbatterien unsere Kampfflugzeuge abzuwehren. Während einige Staffeln die Hafenanlagen und Depots wirksam mit Bomben belegten, warfen andere Besatzungen mit mehreren Bomben ein großes Fahrgastschiff von etwa 15 000 BRT. aus geringer Höhe in Brand. Dichte Qualmwolken hüllten schließlich das ganze schwerbeschädigte Schiff ein, so daß das weitere Schicksal des Dampfers nicht mehr beobachtet werden konnte. [illegible]

[illegible] Jägern und Zerstörern zurückgeworfen und dabei drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Guadalcanar Verhängnis der USA.-Flotte

Japan feiert den [illegible] Seesieg — 370 feindliche Kriegsschiffe seit Kriegsbeginn ausgeschaltet

Tokio. Wie das kaiserliche Hauptquartier am Sonnabend meldete, geht die Seeschlacht bei Guadalcanar, die am 12. November begann, mit großer Heftigkeit weiter. Die in einem Teil der vorigen Auflage gemeldete Versenkung von sechs feindlichen Kreuzern und einem Zerstörer durch die japanischen See- und Luftstreitkräfte erfolgte am Tage, nachdem in der Nacht zuvor sich die japanischen Streitkräfte den feindlichen Einheiten genähert hatten. Am Montag gab das kaiserliche Hauptquartier noch folgende weitere Einzelheiten über die Ergebnisse der Schlacht im Südpazifik bekannt, die seit der Bekanntgabe vom 27. Oktober eingegangen sind: Versenkt: ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger („Enterprise", „Hornet"), ein weiterer großer Flugzeugträger, drei Kreuzer, ein Zerstörer. Schwer beschädigt: drei nicht identifizierte Kriegsschiffe, drei Zerstörer.

Domei meldet aus Kreisen, die der kaiserlichen Marine nahestehen, daß seit Ausbruch des großostasiatischen Krieges bis zur letzten Verlautbarung des kaiserlichen Hauptquartiers am Sonnabend die japanischen Marinestreitkräfte insgesamt 370 feindliche Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt haben. Ferner wurden 697 Transportschiffe versenkt, beschädigt oder aufgebracht. Außerdem wurden mehr als 3744 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder zerstört.

Die Zusammenstellung lautet im einzelnen wie folgt: Kriegsschiffe versenkt: 9 Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 38 Kreuzer, 30 Zerstörer, 3 Fahrzeuge besonderer Verwendung, 66 U-Boote, 8 Kanonenboote, 5 Minenleger, 7 Minensuchboote, 9 Torpedoboote, 16 andere kleine Fahrzeuge, 6 Hilfsschiffe, 2 Schiffe unbekannter Art. Kriegsschiffe beschädigt: 9 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 20 Kreuzer, 13 Zerstörer, 3 Fahrzeuge besonderer Verwendung, 30 U-Boote, 6 Kanonenboote, 2 Minenleger, 1 Minensuchboot, 2 Torpedoboote, 24 andere kleine Fahrzeuge, 2 Hilfsschiffe. Aufgebrachte Schiffe: 2 Kanonenboote, 1 Minensuchboot, 3 Torpedoboote, 2 weitere kleine Fahrzeuge.

Die Zahl der versenkten oder beschädigten Transporter beläuft sich auf [illegible] der aufgebrachten auf [illegible].

[illegible]

Wie „Domiuri Hotschi" berichtet, haben am 9. und 10. November größere Luftkämpfe über dem burmesischen Hafen Akyab stattgefunden. Die japanische Abwehr schoß sieben Blenheim-Bomber und zwei Jäger ab.

Der Sprecher des japanischen Informationsministeriums, Hori, erklärte in einer Rundfunkansprache zur Invasion in Französisch-Nordafrika durch britische und amerikanische Truppen, die Engländer und Amerikaner verfolgten die Politik des geringsten Widerstandes. Wenn es jetzt zunächst auch so scheine, als ob Briten und Amerikaner anfänglich Ruhm geerntet hätten, so ständen sie doch größten Schwierigkeiten gegenüber, da ihre Versorgungsquellen so weit entfernt seien. Es unterliege aber keinem Zweifel, daß der Kampf zugunsten der Achsenmächte enden werde.

Hollands Kinderreichtum eine Legende

dn. Den Haag (Eig. Dienst). Es ist noch ein falsches Bild von Holland zu korrigieren, von dem sich die meisten flüchtigen Betrachter ebenso trügen lassen wie von dem gewohnheitsmäßigen Gemeinplatz, daß in Holland Milch und Honig flössen oder daß das Land ein großer Gartenbaubetrieb sei. Die angeblich ideale Lösung der Wohnfrage gehört auch in diese Reihe. Es hat sich herausgestellt, daß in diesen herkömmlichen Vorstellungen, die das frühere System zur Rechtfertigung seiner Vollkommenheit verbreitete, nur Scheinwahrheiten lagen. Die SA. der NSB., der deutschen SA. entsprechend, hat in die Düsternis von Hinterhäusern geleuchtet, wo in einem Raum Kinderreiche unwürdig hausen; die Industrie beschäftigt 40 von 100 Holländern, die Land- und Gartenwirtschaft 30. (Es war es wenigstens dem Gefüge nach wirklich beschäftigt sind die Industriearbeiter erst, seit Deutschland in großem Stil Fertigungsaufträge verlagert.)

Die Beweise seiner Güte krönte das System mit Hinweisen auf die hohe Kinderzahl, und eine solche Beweisführung ist in der Tat bestechend. Nach der letzten Revision der Landesgrenzen, 1830, wurden 2,5 Millionen Einwohner gezählt, 1942 sind es 9 Millionen, ein enormes, nirgendwo in Mittel- und Westeuropa eingeholtes Wachstum, eine verblüffende Entwicklung, die sich nicht recht in das allgemeine Bild der holländischen Politik einordnen lassen wollte. Die Politik gab sich, mindestens seit dem Weltkrieg, müde und altersschwach, verträumt und fatalistisch. Im umhegten Hain beschaulich leben galt als idealer Daseinsinhalt. Nichts von der Welt fordern und das Ererbte möglichst ohne eigenen Kraftaufwand bewahren, hieß die politische Maxime. Sie trieb die Holländer dem Genfer Bund in die Arme und ließ sie bei allen Bestrebungen aus Ueberzeugung mittun, die den Status quo konservieren sollten. Der Friedenspalast im Haag war den Holländern immer ein Idol der Weltenhaltung, der Vorsorge gegen jedwede Erschütterungen und der Verdammung der Gewalt; er ist ein Denkmal der Zerfahrung ihres Behauptungswillens. Ein [illegible] auf, die Bevölkerung [illegible] [illegible]

[illegible] auch in Holland die bloße Zunahme der Volkszahl nicht mehr kurzerhand als echtes Wachstum ausgegeben wird, sondern Burgdörfers und anderer deutscher Bevölkerungswissenschaftler Erkenntnisse ernst und gründlich angewandt werden, um das Problem in aller Breite und Tiefe zu erfassen. Der reine Geburtenüberschuß ist eine trügerische Grundlage der Lebensbilanz eines Volkes, läßt die Bilanz den Altersaufbau außer acht, dann täuscht sie. Diese Täuschung hat in allen Westländern ihr Spiel getrieben, auch in Holland. K. W. Boekholt, der erste moderne Bevölkerungswissenschaftler in den Niederlanden, kommt darum in seinen Untersuchungen zu pessimistischeren Ausblicken, als sie bisher erlaubt schienen. Aber es ist in diesem Fall ja schon ein Fortschritt, daß die Untersuchungen überhaupt angestellt werden und also mit dem neuen Geist ein neuer Forschungszweig sich durchsetzt, der eine Gefahr enthüllt, die früher niemand sah. 1925 ist, nach Boekholt, das Wendejahr in der niederländischen Bevölkerungsentwicklung. Zwar hat die Volkszahl auch seit 1925 im Jahresdurchschnitt um etwa 100 000 zugenommen, aber das Wachstum ist nicht mehr echt. Es gründet sich nicht mehr auf die Geburtenfreudigkeit, sondern auf die Abnahme der Sterblichkeitszahl. Die Verschiebung der Motive hat Boekholt von 1870 bis 1940 errechnet. Auf 1000 Einwohner kamen in den Niederlanden:

im Jahr	Lebendgeborene	Todesfälle	Ueberschuß
1871/75	35,9	25,5	10,4
1901/05	31,6	16,1	15,5
1921/25	25,9	10,6	15,3
1926/30	23,2	9,9	13,3
1931/35	21,2	8,9	12,3
1936	20,2	8,7	11,5
1937	19,8	8,8	11,0
1938	20,5	8,5	12,0
1939	20,6	8,6	12,0
1940	20,8	9,9	10,9

Der immer noch gegebene rechnerische Geburtenüberschuß erklärte sich also nicht aus gleichbleibender Geburtenfreudigkeit, sondern aus dem Absinken der Sterblichkeitsziffer. Ein weiteres Eindämmen der Sterblichkeit ist nun aber nicht mehr möglich, im Gegenteil, die Ziffer muß angesichts des heutigen Altersaufbaues steigen. Die Geburtenziffer ist hingegen in rückläufiger Bewegung und wird es bleiben, solange nicht ein neues Ethos und kommende bevölkerungspolitische Maßnahmen wirksam sind. Der Ueberschuß schwindet also. Die Rolle des Altersaufbaues in der Lebensbilanz wird an folgenden wenigen Zahlen erkennbar. 1849 gehörten noch 42,7 Prozent aller Niederländer in die Altersklasse von null bis neunzehn Jahren; 1935 war dieser Anteil auf 38,8 gesunken, er wird 1975 bei 27 angelangt sein. Rein rechnerisch sind mindestens vier Kinder erforderlich, um den biologischen Bestand eines Volkes wenigstens vor dem Absinken zu bewahren. Diese Zahl wird seit 1925 in den Niederlanden nicht mehr erreicht. Im Durchschnitt der fünf Jahre von 1925 bis 1930 wurden 3,01 Kinder je Familie gezählt, in den zehn Jahren von 1930 bis 1940 nur noch 2,75. In den Großstädten Amsterdam und Rotterdam waren es (1930/40) gar nur 1,72 bzw. 1,88 Kinder je Familie.

Bemerkenswert sind auch Boekholts Angaben über die qualitative Bevölkerungsentwicklung. Sie zeigen [illegible] ländern [illegible] in Heilanstalten für Geisteskranke, 1900 [illegible] es 18,9, 1920 schon 26,7 und 1931 sogar 31,5. Trotz den Fortschritten der Heilkunde, die die Sterblichkeit wesentlich einzudämmen vermochte, ist die Zahl der Geistesschwachen unaufhaltsam emporgeklettert. Es ist noch nicht ermittelt, um wieviel erblich Belastete es sich handelt, geschätzt wird deren Anteil auf 1 Prozent (der Gesamtbevölkerung). Angesichts der allgemeinen Hebung der Hygiene und der im letzten Jahrhundert immer wirksamer gewordenen Bekämpfung der Krankheiten ist die Vermehrung der erbbiologischen Unerwünschten ein Widersinn. Die Gemeinschaft hat sich nicht gegen sie geschützt, sondern ihnen Bewegungsfreiheit und Fortpflanzungsmöglichkeit gelassen.

Das soll nun nach dem Willen der ersten Vorkämpfer bewußter Bevölkerungspolitik in den Niederlanden anders werden. Sie wollen die qualitative Auslese gesichert wissen und verlangen also Beschützung der Volksgesundheit im Sinn des deutschen Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Das wäre ein Anfang aktiver Bevölkerungspolitik und ein Ausschnitt aus dem weiten Kreis der Bemühungen, die die rückläufige Geburtenbewegung auffangen und den Fortbestand des Volkes sichern müssen. Die biologische Müdigkeit ist noch nicht so weit fortgeschritten wie in anderen germanischen Ländern, vor allem in den skandinavischen, um so leichter hofft man die Dinge wieder zum Besseren wenden zu können. Das Auf und Nieder der Bevölkerungszahl ist augenscheinlich nicht allein vom Zivilisationsstand abhängig, sondern ein Barometer des Bewußtseins einer politischen Berufung, wenigstens in Europa. Als sich die resignierende Fin-de-siècle-Stimmung in Holland ausbreitete und das Volk sich „in einem stillen Garten" einkapselte, wurden auch die Wiegen leerer. Heute stellen sich die Mutigen wieder dem vollen Leben, im Osten rufen große Aufgaben, in diese neue Zukunft können nicht genug holländische Kinder geboren werden.

Die Briten wollen Island verlassen

Weiterer Rückzug vor den Yankees — „Hochnäsige Phrasen vom Empire"

Stockholm. Der Abzug der in Island stationierten britischen Truppen wurde, wie die schwedischen Blätter aus Reykjavik melden, in der Eröffnungssitzung des neugewählten isländischen Parlaments angekündigt. Es wurde erklärt, die Engländer würden die Besetzung künftig den amerikanischen Streitkräften allein überlassen. Die Unterstellung der Briten unter amerikanisches Kommando, die bei der Nordafrikainvasion ganz deutlich wurde, zeigt sich damit noch stärker aus. Der bereits lang erwartete Rücktritt der isländischen Regierung scheint auf die durch die Besatzungstruppen verursachten Schwierigkeiten zurückzuführen sein.

Die Unternehmung in Französisch-Nordafrika hat den Appetit der Amerikaner eher noch verstärkt. In Boston übte der USA.-Senator Pepper heftige Kritik an Englands „Herumreiten" auf den alten Empire-Ideen, das er auf das Fehlen jeglicher konstruktiver Nachkriegsziele zurückführte. Er fand ein Echo im Londoner „Daily Herald", der es nicht unterlassen konnte, Churchill diese und andere unfreundliche USA.-Stimmen über „hochnäsige Churchillphrasen vom britischen Empire" unter die Nase zu reiben.

Die [illegible] „Times" erklärt: „Kämpft Churchill für die [illegible], dann hat er [illegible]; kämpft er aber für den Bestand des britischen Empire, dann verliert England den Krieg. Kämpft Churchill für England und das Empire oder für die Verbündeten oder für die Freiheit der Welt? Das ist die Frage, von deren Beantwortung praktisch jeder größere Entschluß und jede weitergehende Entscheidung in diesem Kriege beeinflußt werden." Die englische Zeitschrift „National Review" hält es für angebracht, sich bitter über das rücksichtslose Vorgehen des USA.-Imperialismus zu beschweren, der die Briten aus dem [illegible] Handel verdränge, obwohl doch Großbritannien [illegible] [illegible]

Planungsamt für den Nationalen Aufbau der Regierung Vorschläge für eine Ueberprüfung der bürgerlichen Rechte und verriet dabei den Zusammenbruch der alten demokratischen Freiheitsideologie, für die die Alliierten angeblich in den Krieg gezogen sind. Das Amt wußte positiv nichts weiter vorzuschlagen als eine Nachahmung nationalsozialistischer Errungenschaften, wie z. B. das Recht auf Arbeit und Erholung.

Die Sondermeldung des Sonntags

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 15. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im gemeinsamen Kampf der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine wurde in der Bekämpfung des feindlichen Geleitzuges gegen die nordafrikanische Küste im westlichen Mittelmeer folgender Erfolg erzielt.

Vernichtet oder beschädigt wurden insgesamt 88 Einheiten, und zwar: 14 Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt [illegible] BRT. versenkt, ein großer Tanker (etwa [illegible] BRT.) wurde torpediert und in sinkendem Zustand zurückgelassen, sieben Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt [illegible] BRT. wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust mit Sicherheit gerechnet werden kann.

Somit wurde eine Gesamtsumme von [illegible] BRT. wertvollen feindlichen Fracht-, Tanker- und Transportraumes vernichtet. Hiervon sind bereits acht Schiffe mit 73 000 Tonnen in der Sondermeldung vom 14. 11. bekanntgegeben. Weitere [illegible] Handels- und Transportschiffe mit insgesamt [illegible] BRT. wurden beschädigt, teilweise so schwer, daß mit ihrem längeren Ausfall für [illegible] zu rechnen ist.

Außerdem wurden ein Schlachtschiff beschädigt, drei Träger beschädigt, davon einer so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist, drei [illegible], 14 Kreuzer und große Einheiten [illegible], ein Zerstörer und [illegible] versenkt, sieben [illegible] und Zerstörer beschädigt.

Eichenlaub für hervorragende Tapferkeit

Berlin. Der Führer verlieh Generalmajor Ramcke als 145. und Leutnant Josef Wurmheller als 146. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalmajor Ramcke, dem der Reichsmarschall ein längeres herzliches Glückwunschtelegramm sandte, hat sich in den gegenwärtigen schweren Kämpfen in Nordafrika mit seinem Verband wieder besonders ausgezeichnet. Mit kampfbegeistertem Herzen zog er als Fünfzigjähriger im Jahre 1939 in den Polenfeldzug, wo er durch persönliche Tapferkeit auffiel. Mit 51 Jahren meldete er sich zu den Fallschirmjägern; bei dem Kampf um Kreta ist er selbst mitgesprungen. Für seinen kampfentscheidenden Einsatz bei der Einnahme des Flugplatzes Malemes erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. [illegible] Monaten immer in vorderster Linie, ist er seinen Soldaten ein begeisterndes Vorbild. Im Bericht des OKW. vom 7. November wurde bereits bekanntgegeben, daß ein deutscher Verband unter Führung des Generalmajors Ramcke, der vorübergehend abgeschnitten war, dem Feinde in dreitägigem Kampf schwere Verluste zufügte, eine größere Anzahl von Kraftfahrzeugen erbeutete, sich mit ihrer Hilfe beweglich machte und den Anschluß an die Hauptkräfte wiedergewann.

Leutnant Wurmheller hat sich in vielen hundert Feindflügen als ein besonders kühner und draufgängerischer Jagdflieger bewährt. Wegen seines hohen Könnens und der immer wieder bewiesenen Tapferkeit wurde er [illegible] zum Leutnant befördert. Leutnant Wurmheller hat sich besonders bei der Abwehr zahlreicher Vorstöße britischer Fliegerverbände gegen die Küste der besetzten Westgebiete durch eine große Zahl von Luftsiegen ausgezeichnet. Ihm sprach Reichsmarschall Hermann Göring [illegible] in herzlichen Worten telegraphisch seine Glückwünsche aus.

SLUB
Wir führen Wissen.